

Wilhelm Schwaab

## Ibrahim

(1839)

Am fernen Ende des Emirsgarten, [40]  
Pflegt Ibrahim Abends der Holden zu warten.  
Vor der Seel' steht ihm das herrliche Bild,  
Doch seine Sehnsucht ward heut' nicht gestillt.

5 Er harrete wohl manche lange Stunde,  
Er hoffte mit Schmerzen auf baldige Kunde,  
Der sinkende Mond mit magischem Licht,  
Beleuchtet sein trauerndes Angesicht.

10 Jetzt hört er plötzlich des Busches Rauschen,  
Und bückt sich schnell um heimlich zu lauschen;  
Da flüstert weinend die Zofe ihm zu:  
»So eben bringt man die Herrin zur Ruh'!«

15 Am fernen Ende des Emirsgarten,  
Sah' man Ibrahim der Holden warten;  
Vor der Seel' stand ihm das herrliche Bild,  
Doch seine Sehnsucht ward nimmer gestillt.

20 Dem Garten raubt er die schönste Rose, [41]  
Daß blühe sie in der Seligen Schooße!  
Eilt hin zum Grabe, senkt hinein den Strauch —  
Der Mond beleuchtet sein brechendes Aug'!

**Textnachweis:**

**Wilhelm Schwaab, *Poetische Versuche*, Kassel: J. Luckhardtsche Hofbuchhandlung 1839, S. 40 f.**